XL. Jahresversammlung des Schweizer. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern vom 6. bis 8. September 1913 in Bern

Autor(en): **Rt.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-30794

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pension Conradin in Pura bei Lugano.

Oberhalb der Linie Lugano-Ponte Tresa liegt an einem herrlichen Aussichtspunkte die Pension Conradin. Sie ist für 25 Betten erbaut, enthält im Erdgeschoss Restaurant, Speisesaal, Küche, Office und Nebenräume, im I. Stock eine geräumige Halle mit Kamin und Veranda, von der man einen reizenden Ausblick auf den See und das Gebirge geniesst (Abb. 5 bis 10). Im gleichen Geschoss befinden sich noch eine Anzahl Fremdenzimmer; auf jedem Stockwerk ist ein Bad. Das Aeussere ist mit möglichster Einfachheit dem tessinischen Charakter sehr gut angepasst und bildet mit der grünen Landschaft, den umgebenden Kastanienwäldern ein ruhiges, harmonisches Ganzes (Taf. 34).

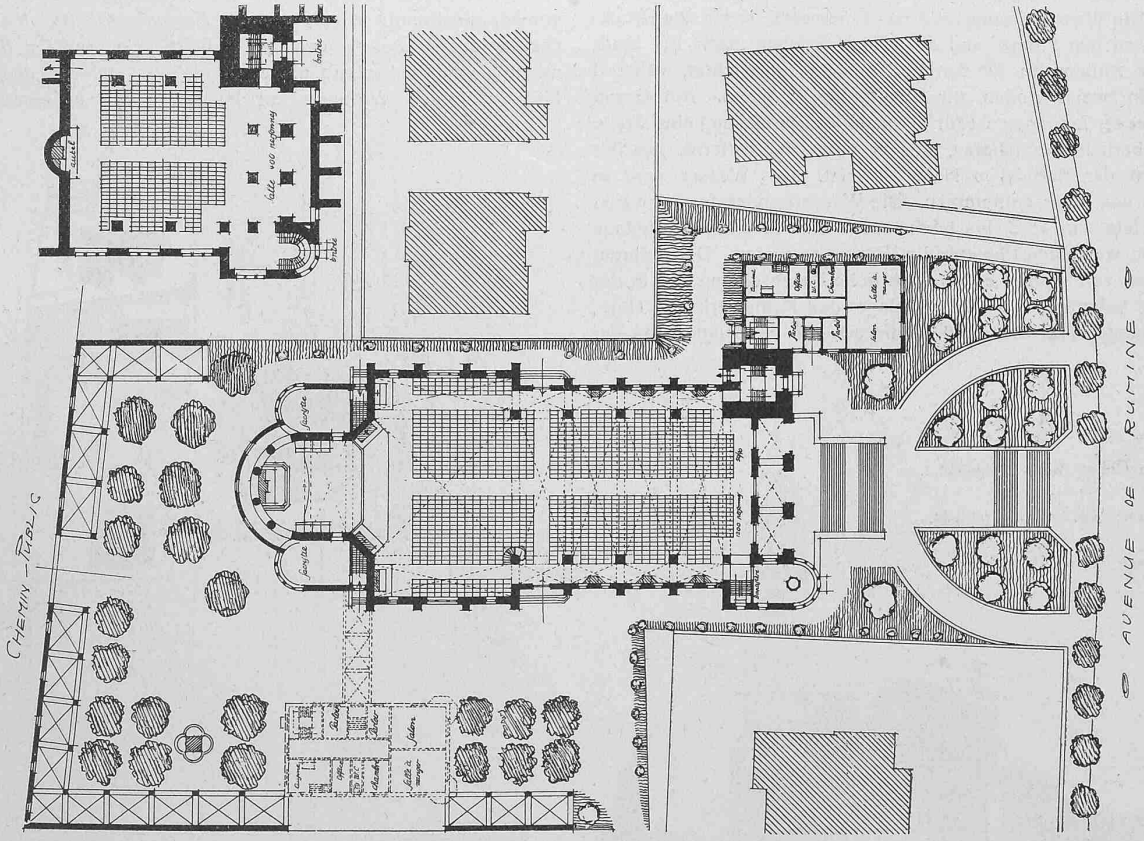
Wettbewerb für eine katholische Kirche nebst Pfarrhaus und grossem Saal in Lausanne.

Als Abschluss unserer Darstellung des Wettbewerbsergebnisses in letzter Nummer veröffentlichen wir heute noch die wesentlichen Teile des an IV. Stelle prämiierten Entwurfes von Arch. A. Rimli in Frauenfeld (mit Abbildung auf Seite 206), sowie des lobend erwähnten Entwurfs von Arch. Alb. Frölich, der nach der Aehnlichkeit der prämiierten Arbeiten eine wohltuende Abwechslung bietet.

IV. Preis.
Motto „Pax".

Verfasser: *A. Rimli*, Arch. in Frauenfeld.

N.-W.-Ansicht und Grundriss. 1:800.



XL. Jahresversammlung
des Schweizer. Vereins von Gas- und Wasserfachmännern
vom 6. bis 8. September 1913 in Bern.

(Schluss von Seite 193.)

Herr Direktor *H. Peter* machte hierauf Mitteilungen über

das neue Seewasserwerk der Stadt Zürich.

Die rund 200000 Einwohner zählende Stadt verbraucht im Mittel täglich 46000 m^3 Wasser, im Maximum 68000 m^3, d. i. 230 bis 340 *l* auf den Kopf der Bevölkerung, den öffentlichen und gewerblichen Verbrauch inbegriffen, aber ohne die laufenden Brunnen. Von diesem Bedarf werden rund 25000 m^3 durch Quellwasser aus dem Sihl- und Lorzetal gedeckt, der Rest 21000 bis 43000 m^3 ist filtriertes Seewasser. Das bestehende Seewasserwerk wurde im Jahre 1884/85 gebaut und hat seine Entnahmestelle im untern Seebecken, 13 *m* unter der Oberfläche. Die bestehenden Einrichtungen sind jedoch an der äussersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, eine Beschaffung von neuen Zuflüsse war dringend nötig, eine Erweiterung der alten Anlage dagegen ausgeschlossen. Als neue Zuflüsse kamen in Betracht und wurden studiert:

a) Quellen im Thurtal, stille Reuss und Linthal; b) Grundwasser an drei Stellen aus dem Rheintal, drei Stellen im Glattal und im Gaster bei Oberurnen; c) Erzeugung künstlichen Grundwassers im Glattal; d) Talsperrenwasser aus dem Wäggital und Türlersee; e) neues Seewasserwerk.

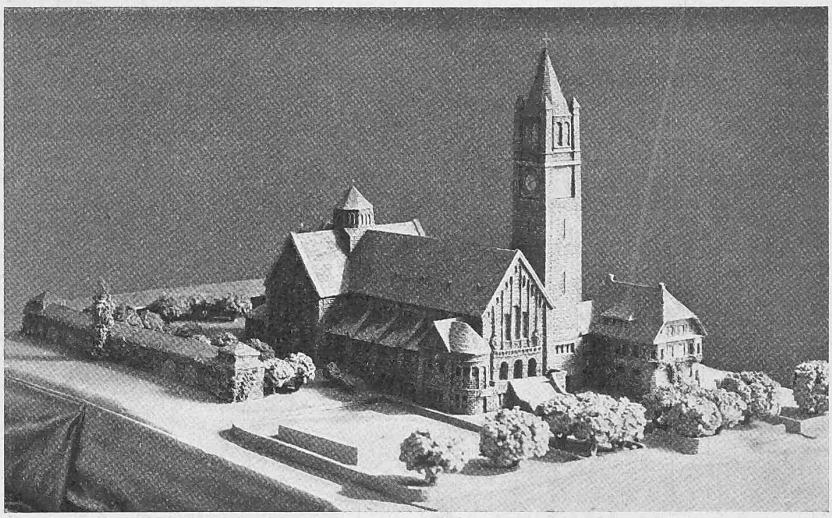
Von diesen Projekten hat sich in Würdigung der sanitarischen und finanziellen Verhältnisse das Seewasserprojekt als das günstigste herausgestellt. Die Erfahrungen der Stadt Zürich mit Seewasser seit 1885 sind dauernd sehr gute. Die neuerdings ausgeführten Untersuchungen des Seewassers bestätigen die schon aus frühern Beobachtungen bekannte Tatsache, dass das Zürichseewasser in gewisser Entfernung von der Stadt und in grösserer Tiefe wesentlich reiner ist als an der alten Fassungsstelle. Die neue Seewasserversorgung wird so gross gebaut, dass nach deren Inbetriebsetzung die alte Wasserfassung und die alten Filter im Industriequartier aufgegeben werden können, sie wird ferner so disponiert, dass einer späteren Erweiterung keine besondern Schwierigkeiten entgegenstehen. Das Projekt sieht die Gewinnung einer täglichen Wassermenge von 106000 m^3 vor, davon die Hälfte im ersten Ausbau. Das ausgebaute Projekt wird zusammen mit dem verfügbaren Quellwasser für 400000 Einwohner genügen. Die Wasserfassung und das Pumpwerk, sowie die Druckleitung bis zu den Filtern und die Hauptleitungen nach der Stadt werden von Anfang an für den Voll-Ausbau eingerichtet, während die Filter in zwei Perioden zur Ausführung kommen. Auf Grund vorgenommener Lotungen ist für die neue Wasserfassung eine Stelle im Horn oberhalb Wollishofen, 465 *m* vom Ufer entfernt, gewählt worden, wo der See 53 *m* Tiefe aufweist. Das Wasser wird in einer Tiefe von 25 *m* entnommen. Die Wassertemperatur schwankt in dieser Tiefe von 4° C bis höchstens 7° C. In dieser Mittellage ist auch am wenigsten Plankton im Wasser zu finden. Der Referent bot an Hand von Plänen eine ausführliche Beschreibung der in der Ausführung befindlichen Fassungsanlage des Pumpwerks im Horn, der Filteranlagen (Vorfilter und Reinfilter) und der Disposition der Leitungen und Pumpanlagen für die verschiedenen Leitungen und Druckzonen. Der Vortragende hält es nicht für ausgeschlossen, dass die Hygiene noch strengere Anforderungen an die Reinigung des Wassers stellt, als dies heute der Fall ist, und dass demzufolge wieder andere Methoden zur Reinigung angewendet werden müssen, z. B. die Ozonisierung oder die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht. Sollte dies der Fall sein, so würde es keine grossen Schwierigkeiten verursachen, auch solche Neuerungen einzuführen. Einstweilen scheint dies nicht wahrscheinlich zu sein, da sich das System der langsamen Sandfiltration gut bewährt hat, das auch bei Anwendung anderer Methoden der Wasserreinigung doch nicht umgangen werden kann.

Der äusserst interessante Vortrag wurde vom Vorsitzenden verdankt und von der Versammlung stark applaudiert. Ein in der Tagesordnung vorgesehener Experimental-Vortrag von Direktor Blum (Berlin) über „die flammenlose Oberflächenverbrennung und ihre Bedeutung für die Gasindustrie“ musste leider wegen Verhinderung des Referenten ausfallen.

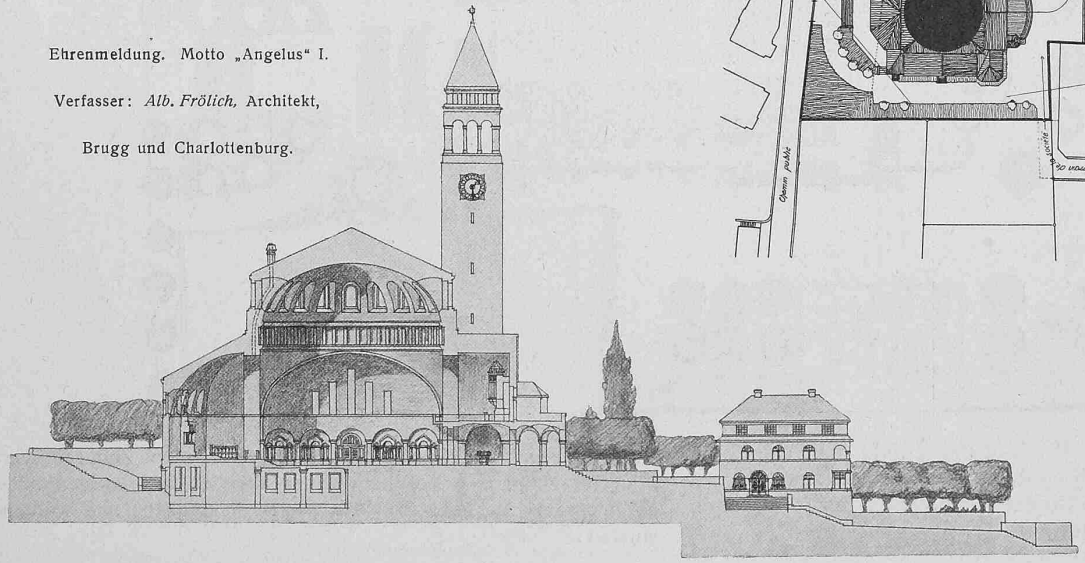
Ueber die Tätigkeit der *Lichtmess- und Heizkommission* des Vereins berichtete namens der Kommission Dr. *E. Ott* (Schlieren).

Der Versammlung werden zur Genehmigung unterbreitet und von ihr einstimmig angenommen *„Normen für die Prüfung von Gaskochern“*. Diese sollen als einheitliche Grundlage für die Bewertung von Gaskochern dienen, soweit es sich um den in erster Linie wichtigen Wirkungsgrad handelt. Da von einem solchen

Wettbewerb für eine katholische Kirche in Lausanne.



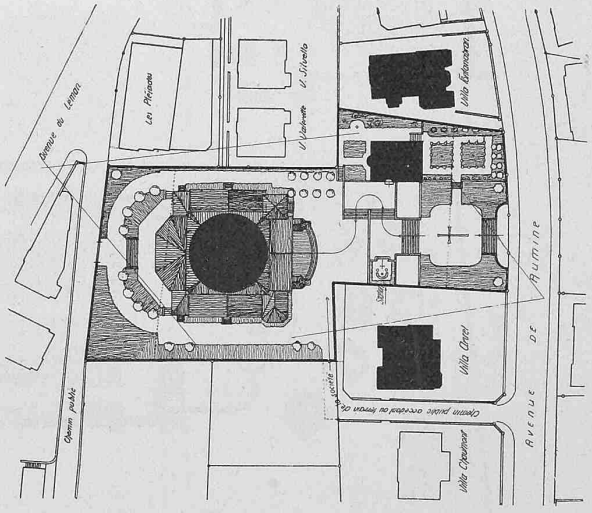
IV. Preis. Motto „Pax“. — Architekt *A. Rimli* in Frauenfeld. — Ansicht des Modells.



Ehrenmeldung. Motto „Angelus“ I.

Verfasser: *Alb. Frölich,* Architekt,

Brugg und Charlottenburg.



Lageplan 1 : 2000

und

Längsschnitt 1 : 800.

immer nur in Kombination mit dem zu erwärmenden Gefäss gesprochen werden kann und daher das Untersuchungsergebnis von der Versuchsanordnung bei den Prüfungen besonders abhängig ist, so schien eine Einigung auf bestimmte Verhältnisse besonders nötig. Die Kommission hatte sich deshalb mit dem Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern in Verbindung gesetzt und konnte berichten, dass die in gemeinsamer Beratung aufgestellten Normen inzwischen auch von dem genannten Verein und vom Verein der Gas- und Wasserfachmänner in Oesterreich-Ungarn angenommen worden sind.

Eine weitere Aufgabe hat die Kommission in der Aufstellung einer *„Heizwertnorm für Leucht- und Heizgase"* erblickt, die ebenfalls der Versammlung vorgelegt werden. Diese Norm soll vorgängig der Beschlussfassung noch durch eine Konferenz der Werkleiter besprochen und der nächsten Jahresversammlung noch einmal unterbreitet werden. Für die nächste Zukunft ist die Ausdehnung der Arbeiten auf vergleichende Untersuchungen mit elektrischen Koch- und Heizapparaten in Aussicht genommen, ferner will die Kommission ihre besondere Aufmerksamkeit der praktischen Verwendung des Gases in Bäckerei- und Konditorei-Betrieben widmen.

Sieben *Arbeitern*, die 30 und mehr Jahre treue Dienste in Verbandswerken geleistet haben, wurde das Ehrendiplom durch den Verein ausgestellt.

Die *Jahresrechnung* wurde genehmigt; sie ergibt eine Vermögensvermehrung um Fr. 720,80 auf Fr. 9648,30.

Auf Antrag des Vorstandes wird diesem der Auftrag erteilt, der nächsten Generalversammlung neue *Vereinsstatuten* vorzulegen.

Vorstandswahlen. Die Herren Mathys (La Chaux-de-Fonds) und Meystre (Vevey) treten nach langjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand zurück. Sie wurden ersetzt durch die Herren *Chastellain* (Lausanne) und *Burkhard* (Luzern); im Uebrigen bleibt der Bestand des Vorstandes der bisherige. Als Präsident des Vereins wurde Direktor *A. Weiss* (Zürich) mit Akklamation bestätigt.

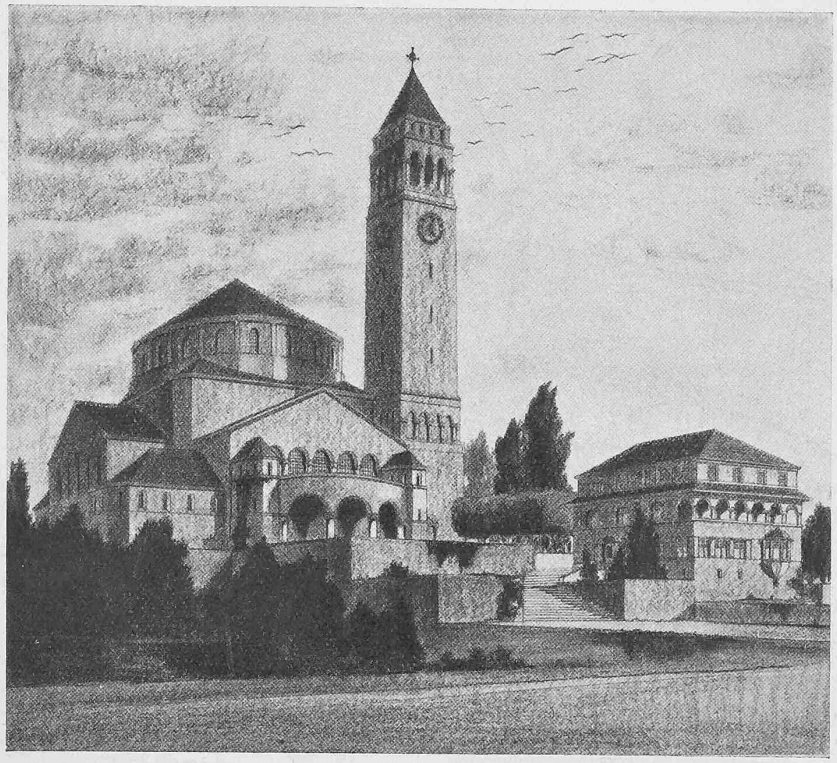
Als nächstjähriger Versammlungsort wurde *Vevey* bestimmt.

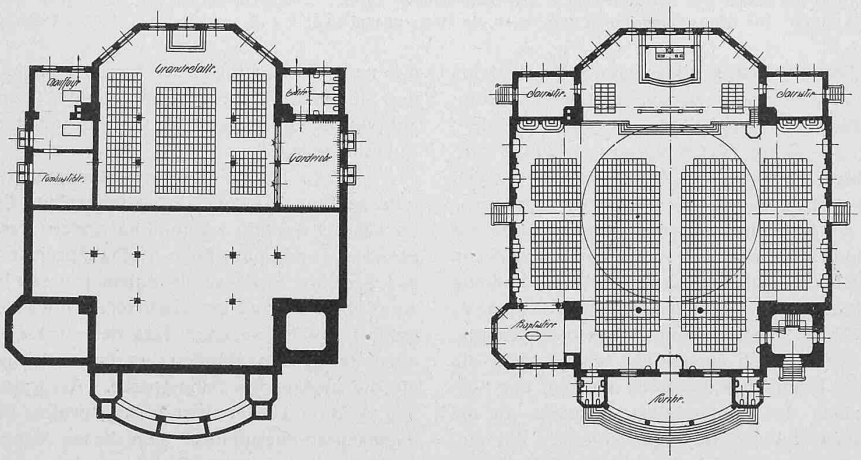
Der *Sonntag Nachmittag* war der Besichtigung der Gasfabrik und dem Besuch des Gurtens gewidmet. Abends 7½ Uhr begann im grossen Saale des Kasino das *offizielle Bankett,* das unter Beteiligung von 214 Versammlungsteilnehmern einen glänzenden Verlauf nahmen. Es sprachen die Herren Direktor Weiss, Stadtpräsident von Steiger, Dr. Miescher, Baurat Reese und auf die Damen der Gas- und Wasserfachmänner Herr Des Gouttes. Ein reichhaltiges Musikprogramm erhöhte den Genuss eines vorzüglichen Soupers. Frau Althaus-Widmer (Sopran), Fräulein H. Kuhn (Piano), der schon eingangs erwähnte, in Technikerkreisen wohl bekannte Berner Architekt mit Schaffhauser Dialekt, der sich auch hier wieder „opferte" und zeigte, dass man der Kunst sich auch ausserhalb des Faches mit Erfolg widmen kann, ferner die Herren Kuhn, der Gemischte Chor „Berna" und einige auserlesene Mitglieder des Stadtorchesters absolvierten das feinsinnig zusammengestellte Programm mit schönstem Erfolg.

Montag, den 8. September führte die Bahn die Versammlungsteilnehmer frühzeitig nach Emmenmatt zur Besichtigung des Quellgebietes von Winkelmatt und der dortigen Messbrunnstube; daran schloss sich ein vom schönsten Wetter begünstigter Spaziergang über Lauperswil zu den Verbauungen der Emme bei Rüderswil und nach Zollbrück, von wo die Eisenbahn die Teilnehmer nach Langnau zu einem guten Mittagessen mit Forellen und Langnauerplatte im Hotel Hirschen führte. Die Gemeindebehörde von Langnau liess sich hierbei durch ihren Präsidenten vertreten. Der Vereinspräsident, Direktor Weiss, dankte für den flotten Empfang und sprach zum Schluss dem Lokalkomitee, speziell Direktor Kuhn, den besondern Dank aus, dem sich die Tafelrunde mit starkem Beifall anschloss. Die Dreiuhrzüge entführten die Versammlungsteilnehmer, welche die Berner-Tagung in bestem Andenken behalten werden, nach allen Richtungen der Windrose.

Rt.

Wettbewerb für eine katholische Kirche in Lausanne.





Ehrenmeldung. Motto „Angelus" I. — Arch. *Alb. Frölich,* Brugg und Charlottenburg.
Gesamtbild und Grundrisse. — 1: 800.

Die Einführung der linksufrigen Zürichseebahn in den Hauptbahnhof Zürich der S. B. B.

Man erinnert sich, dass die Generaldirektion der S. B. B. und der Stadtrat Zürich sich Ende 1910 auf das sogenannte Vertragsprojekt VIII mit Station an der Bederstrasse geeinigt hatten (Band LVII, Seite 112, 124 und 156), dass der Zürcher Ing.- & Arch.-Verein diesem Projekt wegen seiner Mängel lebhafte Opposition machte und dass die Eisenbahnkommission des Vereins durch Ausarbeitung verschiedener Gegenprojekte den Beweis erbrachte, dass es bessere und billigere Lösungsmöglichkeiten gibt (Band LVII, Seite 298 ff.).